KANTON solothurn

Heilpädagogische
Schulzentren

Jahresbericht
Schuljahr 2018/2019

2018/2019

JAHRESBERICHT ÜBER DAS SCHULJAHR 2018/19

Fünftes Schuljahr der per 1. Januar 2014
kantonalisierten Heilpädagogischen Schulzentren (HPSZ)
in Balsthal, Breitenbach, Grenchen, Olten und Solothurn.

INHALT

VORWORT 2

ORGANISATORISCHES UND STRUKTURELLES 3
- **INFORMATIK UND TECHNISCHES** 4
- **PERSONELLES** 4
- **DANK** 5

BERICHTE DER SCHULLEITUNGEN 6
- **LEITBILDGESTÜTZTE SCHULENTWICKLUNG** 7
- **DIE PLANUNG DER UMSETZUNG DES LEHRPLANS 21 IST INITIIERT** 8
- **DIE KONFERENZ DER GESAMTSCHULLEITUNG** 9
- **ALLE AMPELN STEHEN AUF GRÜN** 11
- **ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DEN SCHULLEITUNGEN DES SPEZA VERHALTEN** 12
- **INTEGRATIVE SONDERPÄDAGOGISCHE MASSNAHMEN (ISM)** 14
- **ALLTAGSNÄHE DURCH METHODISCHE KOMPETENZ** 15
- **BERUFLICHE ORIENTIERUNG** 16

HIGHLIGHTS AUS DEM SCHULALLTAG 20

NAMEN UND ZAHLEN 25

VORWORT

«Weiter – Bilden» - «Weiter – Planen» - «Weiter – Entwickeln»

Das Schuljahr 2018/19 startete aus meiner Sicht mit einer ganz wichtigen «Verteilungsaktion»: Der Verteilung unseres Leitbildes. Ich war voller Freude, als diese kleine und doch so wichtige Broschüre anfangs August des letzten Jahres druckfrisch in meinen Händen lag. Und die Wirkung dieses Dokumentes ist seither in vielen Gesprächen und Sitzungen rund um Entwicklungsvorhaben in unseren Schulen stark spürbar.

Ein zentrales Dokument, dem wir uns auf Ebene der Gesamtschulleitung (GSL) in diesem Schuljahr annahmen, war das Weiterbildungskonzept. Die Diskussionen rund um diese Handreichung waren gleichermassen intensiv und spannend wie auch zukunftsträchtig und auf die Mitarbeitenden fokussiert. Ähnlich wie bei der Erarbeitung unseres Leitbildes im vorangehenden Jahr führten die Gespräche rund um die Regelungen von Weiterbildungsfragen immer wieder zu ganz grundlegenden Fragen. Stets von Neuem fragten wir uns, welches Selbstverständnis unserem Handeln und welches Menschenbild unserem Denken zugrunde liegt und welche Weiterbildungs- und sonstigen Inhalte man als wesentlich und welche als eher entbehrlich betrachten will. So galt es abzuwägen, zu justieren, zu verwerfen, zu korrigieren, wieder hervorzukramen und letztlich einvernehmlich zu verabschieden. Die Art und Weise wie es uns auf Ebene der Gesamtschulleitung immer wieder gelingt, inhaltlich konsequent «ans Eingemachte» zu gehen und dabei die Kollegialität und den Humor nie aus dem Blickwinkel zu verlieren, ist eine Riesenqualität des HPSZ. Auf diese Art von Diskussionskultur dürfen wir mit Recht stolz sein.

Einige unserer Schulleitenden waren in die Mitarbeit an der Überarbeitung der sonderpädagogischen Angebotsplanung 2022ff. involviert. Diese Planungen bzw. deren Konkretisierungen werden uns die folgenden Monate hinaus bei unseren internen weiteren Planungen stark beschäftigen. Sehr erfreut nahm ich im Zuge dieser Arbeiten zur Kenntnis, dass unsere Schulen aufgrund ihres grossen Erfahrungsschatzes in diesen Arbeitsgruppen eine überaus wichtige Rolle einnehmen konnten und als Gesprächspartner sehr geschätzt werden.

Zwei ganz wichtige längerfristige interne Entwicklungsvorhaben wurden im Schuljahr 2018/19 angegangen. So wurde zum einen beschlossen, das in unseren Schulen vorhandene Wissen im Bereich Informatische Bildung zu einem Fokusthema zu machen. Als einzige sonderpädagogische Institution nehmen die Schulen des HPSZ am gross angelegten Vorhaben des Volkschulamtes «Profilschulen Informatische Bildung» teil. Im Mai 2019 konnten Lehrpersonen von zwei Standorten einem interessierten Publikum an der Fachtagung «Informatische Bildung» unser breites Know-how zeigen.
Zum anderen lagen im Frühling 2019 die von der Hochschule für Heilpädagogik miterarbeiteten Grundlagen für die Umsetzung des Lehrplanes 21 für den Sonderschulbereich vor. Dieses Vorhaben wird uns bzw. die zu diesem Zweck eingesetzte Arbeitsgruppe voraussichtlich das ganze Schuljahr 2019/20 hindurch beschäftigen. Die Resultate dieses so grundlegenden Entwicklungsvorhabens werden unsere Schulen über Jahre hinaus nachhaltig prägen.

Das Bonmot, dass Stillstand Rückschritten gleichkomme, bestätigt sich in unserer grossen und komplexen Organisation immer wieder von Neuem. Wichtig erscheint es mir jedoch, dass bei aller Zukunftsorientierung und diesen vielen Entwicklungsvorhaben unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genügend Zeit für das Tagesgeschäft – nämlich die Zeit für die Kinder und Jugendlichen in unseren Schulen – bleibt. Es ist der Gesamtschulleitung ein Anliegen, dass bei aller Zukunftsorientierung und all diesen verheissungsvollen Entwicklungsvorhaben das Hier und das Jetzt nicht zu kurz kommen.

Pascal M. Estermann
Abteilungs- und Gesamtschulleiter HPSZ

ORGANISATORISCHES UND STRUKTURELLES

INFORMATIK UND TECHNISCHES

Zurzeit werden viele Firmen und auch öffentliche Institutionen von Ransomware Viren (Erpresserviren) befallen. Wir von der IT sind gefordert und müssen unsere Sicherheitsdispositive den Gefahren anpassen. Unser Augenmerk richtet sich dabei auf die Stabilität und Sicherheit unserer Systeme.

Im Schuljahr 2018/19 haben wir mit der Planung und laufenden Umsetzung des Windows-Upgrades von Windows 7 auf Windows 10 gestartet. Zu Beginn des ersten Quartals 2020 sollen alle Upgrades erfolgreich abgeschlossen sein.

Benjamin Staufer
Leiter IT BBZ Olten

PERSONELLES

Auf Schuljahresbeginn 2018/19 nahm Jsabelle Suter ihre Arbeit als Fachexpertin Bildung im Team der HPSZ Zentrale auf. Per 1. Mai 2019 hiess das Volksschulamt ihre Beförderung zur stellvertretenden Abteilungsleiterin gut. In ihrer Funktion ist Jsabelle Suter vor allem in den Bereichen Schul- und Unterrichtsentwicklung, ISM, Qualitätssicherung und Weiterbildung tätig.

Felicitas Storrer erfuhr ebenfalls eine Beförderung und hat seit Schuljahresbeginn 2018/19 die Funktion als Leiterin der zentralen Schuladministration HPSZ inne. Sie fungiert in dieser Funktion als Dreh- und Angelpunkt für alle Schulsekretariate der HPSZ-Standorte und verwaltet übergeordnet das LehrerOffice.

Katrin Donauer-Ingold wurde per Schuljahresbeginn zur Stellvertreterin der Schulleitung am Standort Solothurn ernannt. Sie befindet sich in der Weiterbildung zur Schulleiterin und führt das Schulsekretariat des HPSZ Solothurn.

Wir freuen uns über diese Beförderungen und bedanken uns an dieser Stelle herzlich für das Engagement.

Auch im Bereich ISM-Koordination gab es einen Wechsel. Noëlle Bessire gibt ihre Arbeit als ISM-Koordinatorin der Region Solothurn/Grenchen laufend an Andrea Grogg ab. So kann ein fundierter Wissenstransfer gut sichergestellt werden.

Wir freuen uns, Andrea Grogg in unserem Team zu begrüssen und wünschen Noëlle Bessire alles Gute für ihre Zukunft.

DANK

Die Gesamtschulleitung des HPSZ dankt den folgenden Personen und Institutionen an dieser Stelle ganz herzlich:

- den Heilpädagogischen Schulzentren mit den Schulleitungen, Hausdiensten, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Lehrpersonen, Logopädinnen und Logopäden, Schulhilfen und Mitarbeitenden in den Sekretariaten vor Ort;
- unseren Mitarbeitenden des HPSZ-Teams der «Zentrale» an der St. Urbangasse und jenen im externen ICT-Büro des BBZ Olten unter der Leitung von Benjamin Staufer;
- den Mitarbeitenden des Volksschulamtes, insbesondere Andreas Walter, Yolanda Klaus, Elisabeth Ambühl-Christen, Noemi Borel, Ursula Kaiser, Andrea Kronenberg, Susanne Senn, Roger Bobst, Gerhard Käser, Karsten Kempe, Rolf Lischer, Kurt Rufer, Bernhard Wahlen und Dominik Wicki;
- dem Sekretariat des Departementes für Bildung und Kultur (DBK);
- den Mitarbeitenden des Personalamtes;
- den Mitarbeitenden des Amtes für Finanzen;
- den Mitarbeitenden des Hochbauamtes, insbesondere Guido Keune, Marcel Wild, Christian Bürgisser, Cornelia Fässler, Silvan Nünlist, Heinz Hafner und René Hess;
- den Mitarbeitenden des Amtes für Informatik und Organisation;
- der Drucksachen- und Lehrmittelverwaltung;
- Georg Berger, Direktor BBZ Olten und Alain Légeret, Leiter Dienste des BBZ Olten;
- den mit der Umsetzung des Spezialangebots Verhalten beauftragten Institutionen Bachtelen und Privatschule Olten GmbH;
- den Stadt- und Gemeindepräsidien sowie den Stadt- und Gemeindeverwaltungen an unseren Standorten.

Pascal M. Estermann
Abteilungs- und Gesamtschulleiter HPSZ

BERICHTE DER SCHULLEITUNG

LEITBILDGESTÜTZTE SCHULENTWICKLUNG

Unser schulinternes Qualitätsmanagement ermöglicht es, unsere nachweisbar hohe Qualität der Förderung unserer Kinder und Jugendlichen zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Im Zentrum steht unser Leitbild, welches unsere Haltungen, unsere eigenen Qualitätsansprüche und unsere Visionen festhält.

Das schulinterne Qualitätsmanagement sowie die Schulentwicklung sind als Aufgaben von Schulleitenden im Volksschulgesetz (VSG) verankert. Das HPSZ-interne Qualitätskonzept beruht auf dem kantonalen Rahmenkonzept der Volksschulen. Im Fokus steht der Qualitätskreislauf (Planen – Umsetzen – Überprüfen – Verbessern). Schul- und Unterrichtsentwicklung geschieht im Zusammenspiel der vier Phasen des Qualitätskreislaufs. Während den verschiedenen Phasen setzen wir unterschiedliche Methoden und Instrumente ein, um unsere gesteckten Qualitätsziele zu erreichen und zu überprüfen. Ausserdem beinhaltet das HPSZ-interne Qualitätsmanagement systematische Beschreibungen von Prozessmerkmalen. Diese betreffen die Unterrichtsentwicklung, die Organisationsentwicklung sowie die Personalentwicklung.

Unser Leitbild beschreibt unsere Grundsätze, nach denen in den HPSZ gearbeitet wird und dient als Grundlage und Überbau über das gesamte Qualitätsmanagement. Es stellt die gemeinsamen (pädagogischen) Wertvorstellungen und Qualitätsansprüche dar und definiert den Massstab um unsere eigene Qualitätsentwicklung zu steuern und die erreichte Qualität zu überprüfen.
Jedem Leitsatz sind ein oder mehrere Indikatoren zugeschrieben, die zeigen, woran das betreffende Qualitätsmerkmal erkannt wird. Mittels Standards ist festgelegt, wo der Grad der Zielerreichung liegt. Zielsetzungen aus dem Leitbild fliessen in die Organisations- und Entwicklungsziele des Gesamt-HPSZ ein.

Primäre Qualitätsverantwortung für das Schul- und Unterrichtsgeschehen tragen die Schulen der Standorte. Entscheide über gemeinsame Stossrichtungen und verbindliche Eckpfeiler werden in der Gesamtschulleitungskonferenz getroffen. Die Aufsicht über die Qualitätsentwicklung obliegt dem Volksschulamt.

Die Förderung, Betreuung und Unterstützung von Schülerinnen und Schüler mit einer Beeinträchtigung ist eine gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten. Die Schulentwicklung unserer Schulen ist es konsequenterweise auch. Damit Lern- und Entwicklungsprozesse nachhaltig Bestand haben und in die Regelstrukturen jeder Schule etabliert werden können, ist der Einbezug der in der Schulpraxis tätigen Mitarbeitenden zentral.
Grossflächige Schulentwicklungsprozesse werden deshalb in einer Projektstruktur umgesetzt. So ist es möglich, eine kantonale Arbeitsgruppe einzusetzen, die aus Schulleitenden, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und Lehrpersonen aller Standorte besteht.
Die Einführung und Umsetzung des Lehrplans 21 in der Sonderschulung ist im Berichtsjahr als Schulentwicklungsprojekt in dieser Form gestartet.

Im diesjährigen Jahresbericht beschreiben die Schulleitungen der einzelnen Standorte, wie Qualitätsziele aus unserem Leitbild die Arbeit an ihrem Standort beeinflussen. Eine Orientierung am Leitbild leitet und treibt an, etabliert Standards, gibt uns ein klares Profil und entwirft Visionen. Eine leitbildgestützte Schulentwicklung ist eine gelebte Schulentwicklung und unser Weg, wie wir schulische Veränderungsprozesse anpacken.

Jsabelle Suter
Stv. Abteilungsleiterin HPSZ
Fachexpertin Bildung

DIE PLANUNG DER UMSETZUNG DES LEHRPLANS 21 IST INITIIERT

Der Lehrplan 21 umschreibt den Bildungsauftrag der Volksschule, den wir gegenüber allen Schülerinnen und Schülern einzulösen haben. Die Schulen des HPSZ sind ein Teil dieses Bildungsauftrags der Volksschule.

Der Bildungsauftrag leitet sich ab aus dem gesetzlichen Auftrag, die Volksschule so zu gestalten, dass alle Kinder und Jugendlichen eine adäquate Bildung erhalten. Für die Erfüllung des Bildungsauftrags sind die im Lehrplan 21 beschriebenen Bildungsziele wegweisend.

Gemäss diesen Bildungszielen sollen alle Schülerinnen und Schüler zu einer eigenständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung befähigt werden. Bildung ermöglicht dem Einzelnen also, seine Potenziale in geistiger, kultureller und lebenspraktischer Hinsicht zu erkunden und sie zu entfalten. In der Sonderpädagogik ist die Befähigung zu einer selbständigen Teilhabe und Mitwirkung im gesellschaftlichen Leben besonders wichtig. In unserem Leitbild, das seit einem Jahr vorliegt und als organisationsinterne Richtschnur des HPSZ-Handelns im Alltag gilt, haben wir dieses Prinzip und diese Grundhaltung mehrfach verankert und formuliert. Damit nimmt unser Leitbild wichtige Aussagen und Richtlinien des Lehrplanes 21 vorweg.

Dort, wo Kinder und Jugendliche die Grundansprüche des Lehrplans nicht erreichen können, bekommt ein Lehrplan jedoch andere Aufgaben. Der Lehrplan 21 zeigt die Struktur aller Lern- und Förderbereiche, die auch für den sonderpädagogischen Bereich eine Bedeutung haben. Wird die Breite der Fach- und Kompetenzbereiche des Lehrplans 21 im Alltag, bei der Erarbeitung von Förderzielsetzungen konsequent berücksichtigt, lässt sich eine Vernachlässigung einzelner Fach- und Bildungsbereiche vermeiden. Auch wenn Schülerinnen und Schüler mit individuellen Lernzielen arbeiten, kann dies keinesfalls bedeuten, dass die Ziele beliebig oder willkürlich formuliert werden.

Mit Beginn des Schuljahres 2019/20 wird im Rahmen einer Projektstruktur an den konkreten Umsetzungsschritten des Lehrplanes 21 gearbeitet. Eingebunden sind Lehrpersonen aller Stufen und Standorte, in der Tagessonderschule und im ISM-Bereich, die sich in einer eigens dafür zusammengesetzten Arbeitsgruppe ab August 2019 regelmässig treffen. Damit stellen wir eine Umsetzung sicher, die praxisnah und standortübergreifend ist.

Welches Vorgehen ist vorgesehen?
Das von der Deutschschweizer Volksschulämterkonferenz (DVK) veröffentlichte und verbindliche Dokument «Anwendung des LP21 für Schülerinnen und Schüler mit komplexen Behinderungen» dient der Arbeitsgruppe als Bindeglied zwischen dem Lehrplan als solcher und den Anforderungen des sonderpädagogischen Fachgebiets. Die Verknüpfung sowie die formulierten Ansprüche gilt es nun umzusetzen. Veränderungen der bisherigen Praxis wird hauptsächlich der Förderzyklus mit dem neuen Element der «Bildungsplanung» erfahren.

Hierfür soll ein gut nutzbares und praxistaugliches Instrument erarbeitet werden, welches unter der Anwendung der üblichen Abläufe von alle Beteiligten verbindlich genutzt werden kann. Gleichzeitig werden von der Arbeitsgruppe die heutigen Abläufe des Förderzyklus überprüft, wo nötig angepasst und mit verbindlichen Standards klar beschrieben.

Die von der Arbeitsgruppe erarbeiteten Resultate werden schrittweise von der Gesamtschulleitung abgenommen. Die Arbeiten der Arbeitsgruppe liefern zudem die Grundlage für die im Kontext zur Einführung des Lehrplanes 21 notwendigen Weiterbildungsmassnahmen für alle Mitarbeitenden des HPSZ.

Pascal M. Estermann
Abteilungs- und Gesamtschulleiter HPSZ

DIE KONFERENZ DER GESAMTSCHULLEITUNG

«Die Heilpädagogischen Schulzentren bilden zusammen EINE Schule und ein in sich funktionierendes Netzwerk.»

So steht es in unserem Leitbild. Das tönt zwar einfach, ist aber in der konkreten Umsetzung ziemlich anspruchsvoll.

Bis Ende 2013 wurden die fünf Heilpädagogischen Sonderschulen im Kanton Solothurn von der jeweiligen Standortgemeinde geführt. Das Angebot ist im Kanton geographisch sehr ungleich verteilt. Während es rund um die Städte Solothurn und Grenchen viele Sonderinstitutionen gibt, zentriert sich in der Region Olten alles auf eine. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Heilpädagogischen Schulzentren: Das HPSZ Olten ist zahlenmässig fast gleich gross, wie die anderen vier Standorte zusammengezählt.

Nach der Kantonalisierung ab Januar 2014 bestand die grosse Herausforderung für den Gesamtleiter Pascal M. Estermann darin, diese Schulen verwaltungstechnisch und pädagogisch unter ein Dach zu bringen.

Die zentrale Drehscheibe
Jede der fünf Sonderschulen brachten ihre eigene Kultur, ihre eigenen Schwächen, ihre eigenen Stärken und ihre eigene Schulleitung in den Zusammenschluss mit. Ziel der nun eingeleiteten Entwicklung war es, die Angebote anzugleichen, strategische Entwicklungsziele zu definieren und standortübergreifende Abläufe festzulegen. Letztlich ging es darum EINE Schule mit fünf regional ausgeprägten Standorten zu werden, welche gegenseitig von der gemeinsamen Gesamtorganisation profitieren können.
Zentrale Drehscheibe für diesen Prozess war und ist die Konferenz der Gesamtschulleitung (GSL), welche ca. zehnmal pro Jahr zusammenkommt. Sie besteht einerseits aus dem Gesamtleiter HPSZ und der Fachspezialistin Bildung, welche das Volksschulamt vertreten und andererseits aus den Schulleitungen, welche die Brücke zur Einzelschule, zu den Mitarbeitenden, zu den Kindern und zur Region bilden.

Themen der Gesamtschulleitungskonferenz
In den Sitzungen der GSL werden Themen aus dem Tagesgeschäft besprochen, Aufträge definiert, Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, Konzepte verabschiedet, Projekte lanciert und auch der informelle Austausch gepflegt.

Einige sichtbare Resultate dieser Arbeit sind inzwischen unter anderem folgende:
- Das HPSZ hat ein gemeinsames ICT-Konzept entwickelt und ist als Folge davon auch in das kantonale Vorhaben «Profilschulen informatische Bildung» eingebunden. Diese Schulen sollen im Kanton Solothurn eine nachweisliche Vorreiterrolle im ICT-Bereich einnehmen.
- Wir haben die je eigenen Qualitätsprozesse zu einem gemeinsamen Qualitätsmanagementkonzept zusammengefügt und erfüllen damit auch die Vorgaben der Regelschule.
- In einem längeren Prozess haben wir unter externer Leitung ein gemeinsames Leitbild erarbeitet, aus welchem nun jede Einzelschule ihr individuelles Schulprogramm abgeleitet hat und verfolgt.
- Das «ISM-Konzept» regelt die Organisation der «Integrativen Sonderpädagogische Massnahmen». In diesem Bereich gab es besonders grosse regionale Unterschiede, welche dank gemeinsamem Konzept inzwischen weitgehend ausgeglichen sind.

Entstanden sind inzwischen auch einige Arbeitsgruppen (AG), welche standortübergreifend wichtige Themen koordinieren und deren Weiterentwicklung forcieren:
- In der «AG Unterstützte Kommunikation» ist jeder Standort mit einer Delegation vertreten. Sie trifft sich ca. dreimal jährlich, koordiniert Themen zur Unterstützten Kommunikation und stellt wo nötig der GSL Anträge.
- Als sehr hilfreich wird die «Arbeitsgruppe ISM» erlebt, welche sich mit dem standortübergreifenden Wissenstransfer bezüglich Integrationsmassnahmen beschäftigt.
- Die «AG iPads» koordiniert den Einsatz von Tablets im Unterricht und stellt die Verbindung zur technischen Seite der Informatik her, welche wir im Berufsbildungszentrum Olten gemeinsam einkaufen.
- Neu gestartet ist eine Arbeitsgruppe zum Thema «Lehrplan 21». Unter Leitung der Fachspezialistin Bildung, Jsabelle Suter, plant diese Gruppe die Einführung des neuen Lehrplans in unseren Schulen. Auch diese Resultate werden laufend wieder in der GSL besprochen und zur Weiterarbeit verabschiedet.

Wir sind auf Kurs
Nach fünf Jahren Entwicklungszeit können wir feststellen, dass wir bezüglich gemeinsamer Entwicklung noch lange nicht am Ende, aber auf Kurs sind. Wir haben auf Führungsebene ein gemeinsames Organisationshandbuch in welchem viele Abläufe geregelt sind, wir haben ein Leitbild welches unserer Entwicklung Leitplanken setzt und wir fühlen uns organisationsmässig zunehmend als EINE Schule.

Im Jahr 2017 hatten wir die Gelegenheit im Rahmen einer Weiterbildung unser Schulsystem mit demjenigen der Stadt Wien zu vergleichen. Dies war ein guter Anlass unsere Entwicklung in unzähligen Diskussionen kritisch zu hinterfragen.

Das Projekt optiSO+ befasst sich derzeit mit der zukünftigen Sonderschulplanung des Kantons Solothurn. Die in diesem Zusammenhang angedachte Entwicklungsrichtung wird am Gebilde HPSZ mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht spurlos vorbeigehen.

Mit dem bisher Erreichten und mit der Gesamtschulleitungskonferenz als gut funktionierende Steuerungsplattform sind wir gut aufgestellt, um in dieser Entwicklung einen aktiven und konstruktiven Beitrag zu leisten.

Walter Jäggi
Schulleiter HPSZ Olten

Hintere Reihe von links nach rechts: Jsabelle Suter (Stv. Abteilungsleiterin und Fachexpertin Bildung), Heidy Kilchenmann (Stv. Schulleiterin HPSZ Olten und Angebotsverantwortliche ISM), Andreas Haefliger (Co-Schulleiter HPSZ Breitenbach), Urs Wirth (Schulleiter HPSZ Grenchen), Katrin Donauer-Ingold (Stv. Schulleiterin HPSZ Solothurn), Michaela Studer (Schulleiterin HPSZ Solothurn).
Vordere Reihe von links nach rechts: Nicole Neuenschwander (Co-Schulleiterin HPSZ Balsthal), Barbara Schauwecker (Co-Schulleiterin HPSZ Balsthal), Pascal M. Estermann (Abteilungs- und Gesamtschulleiter HPSZ), Walter Jäggi (Schulleiter HPSZ Olten).
Es fehlt: Claudia Lindenberger (Schulleiterin HPSZ Breitenbach)

ALLE AMPELN STEHEN AUF GRÜN

Aus der externen Schulevaluation des Heilpädagogischen Schulzentrums in Grenchen resultiert ein sehr gutes Ergebnis. Erstmals wurde das Kriterium «Förderplanung» in die Analyse einbezogen. In allen sieben untersuchten Bereichen stehen die Ampeln am HPSZ Grenchen auf Grün.

Warum eine externe Schulevaluation (ESE)?
Mit der Einführung des neuen Schulführungsmodells Geleitete Schulen wurde die Aufgabe der kantonalen Schulaufsicht neu definiert und in diesem Zusammenhang die Einführung der externen Schulevaluation angekündigt.
Im August 2018 beauftragte das Volksschulamt die Pädagogische Hochschule der FHNW mit der Durchführung einer externen Schulevaluation am HPSZ Grenchen, welche im Januar 2019 realisiert wurde.
Die externe Schulevaluation nimmt eine Beurteilung der Schule als Ganzes vor. Sie nimmt keine Personalbeurteilungen vor, sondern anonymisiert die personenbezogenen Evaluationsergebnisse. Somit bringt eine ESE eine willkommene Aussensicht zu den 7 Kerngeschäften eines HPSZ, sogenannten Ampelkriterien, ein. Der Bericht soll aufzeigen, wie es um das Schul-, Unterrichts- und Betriebsklima steht, wie an einem Schulstandort mit Elternkontakten verfahren wird, wie eine Schule die Betreuungs- und Aufsichtsfunktion wahrnimmt und wie eine Schulleitung vor Ort mit der Schulführung und anderen Fragestellungen rund um das Qualitätsmanagement verfährt. Kurz: Ist die Schule funktionsfähig oder gibt es etwas zu bemängeln? Die Resultate werden vereinfacht in Form von Ampeln dargestellt (rot, gelb, grün). Grün heisst: Alles ok, gelb: Da muss die Schule ein Thema oder ein bestehendes Problem selbständig zur Lösung bringen, rot: Da muss das Volksschulamt zusammen mit der Schulleitung Massnahmen einleiten, um Problemstellungen zu beheben. Mittels schriftlichen Befragungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern, aber auch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit Interviews und Schulbesuchen wurden die 7 Qualitätsmerkmale erhoben und analysiert.

Pilotprojekt Ampelkriterium 7 «Förderplanung»
Die Förderplanung für jedes einzelne Kind ist für die Arbeit am HPSZ von fundamentaler Bedeutung. So macht es durchaus Sinn, dass gerade zu diesem Bereich ein weiteres, speziell auf unsere Kernaufgabe zugeschnittenes Ampelkriterium ergänzt wurde. Als Problem stellte sich aber die Eichung in diesem Bereich dar. Es waren Fragen wie: Wie wird die Qualität beziehungsweise der qualitative Entwicklungsstand der Schule bemessen? Was muss an einem HPSZ als Standard im Bereich der Förderplanung gelten? So wurde also erstmals das Ampelkriterium «Förderplanung» in die Untersuchung einbezogen. Damit nahm die ESE am HPSZ Grenchen auch eine ganz wichtige Pionierarbeit für künftige ESE-Durchführungen an den anderen Heilpädagogischen Schulzentren wahr. Für künftige externe Schulevaluationen wird die Frage zu klären sein, wie in Zukunft dieses spezielle Ampelkriterium 7 noch stärker gewichtet beziehungsweise noch präziser und spezifischer gehandhabt werden soll.

Urs Wirth
Schulleiter HPSZ Grenchen

ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DEN SCHULLEITUNGEN DES SPEZA VERHALTEN

Im vergangenen Schuljahr haben sich die Schulleitungen des Spezialangebots Verhalten (SpezA V) zusammen mit dem Schulpsychologischen Dienst (SPD) mehrmals zum Austausch über Anliegen betreffend der Organisation und Führung von Klassen des SpezA V getroffen.

Das SpezA V stellt ein Angebot der Speziellen Förderung für normalbegabte Schülerinnen und Schüler mit einer massiven Verhaltensauffälligkeit dar, bei der die Regelschule keine Unterstützung mehr bieten kann. Die Schülerinnen und Schüler erhalten umfassende Unterstützung, um ihr Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten gezielt zu entwickeln und zu festigen. Deshalb ist der Aufenthalt in einer Klasse des SpezA V zeitlich befristet und zielt immer auf eine erfolgreiche Reintegration in die Stammklasse oder in eine andere Klasse der Regelschule.

Die Klassen des SpezA V werden in Grenchen, Solothurn und Dornach durch das Bachtelen geführt. In Olten ist die Privatschule Olten mit dem Führen der Klasse beauftragt, in der Region Thal/Gäu das HPSZ Balsthal mit dem Standort in Herbetswil. Das SpezA V ist ein Teil des Angebotes § 36 des Volksschulgesetzes, also keine Sonderschulmassnahme. Alle Standorte sind organisatorisch der Abteilung des HPSZ zugeordnet. Obwohl die Klassen von verschiedenen Trägern geführt werden, wird das Angebot an allen Standorten harmonisiert erbracht.

Per 1. August 2018 sind Anpassungen im Volksschulgesetz erfolgt. In diesem Zusammenhang mussten für das Angebot SpezA V verschiedene Dokumente überprüft und angepasst werden. Unter der Leitung von Pascal M. Estermann wurden Abläufe und Konzepte überprüft und angepasst. Ebenso mussten Zielvereinbarungen und Umsetzungshilfen neu justiert werden.
Das überarbeitete Konzept ist seit September 2018 in Kraft.

Umsetzungshilfe Zuweisung und Eintritt
Wenn eine Lehrperson bei einer Schülerin oder einem Schüler länger anhaltende lernbeeinträchtigende Verhaltensauffälligkeiten feststellt, die sich trotz individualisierendem Unterricht und Massnahmen innerhalb des Klassenunterrichts nicht verbessern, meldet die Schulleitung der Regelschule das betreffende Kind anlässlich der Triagegespräche mit dem Schulpsychologischen Dienst (SPD) zu einer Besprechung an. Sollte ein Eintritt in die Klasse des SpezA V in Frage kommen, erfolgt eine Abklärung beim SPD. Ein Besuch der Familie in der Klasse des Spez A V gibt einen ersten Einblick in den Schulalltag und die Möglichkeit zu einem kurzen Gespräch mit den Lehrpersonen. Kommen alle Beteiligten im Auswertungsgespräch zum Schluss, ein Eintritt in die SpezA V-Klasse sei zukunftsweisend, wird ein Antrag für den Eintritt an die Zentrale HPSZ gesandt. Das Sekretariat stellt in der Folge in kurzer Zeit eine Verfügung aus. Die Schulleitung der Klasse SpezA V wird durch das Sekretariat HPSZ orientiert. Diese wiederum organisiert mit dem Team der Klasse den Eintritt.

Zusammenarbeit
Zu den Gelingensbedingungen gehört eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Regelschule, dem SPD, allfälligen externen Fachstellen und der Klasse SpezA V.
Die interdisziplinäre Arbeit ist eine zentrale Aufgabe des Spezialangebots. Mit Vereinbarungen wird dies verbindlich für alle festgehalten.
Die Klasse SpezA V regelt mit einer weiteren Vereinbarung auch ihre Zusammenarbeit mit den Eltern.

Förderung und Zeugnisse
Für jedes Kind in einer SpezA V-Klasse wird ein Förderplan erstellt. Die Förderung im Bereich der Sozialkompetenz nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Der Schulstoff wird im Austausch mit der Regelklasse vor allem im Bereich Mathematik und Sprache bearbeitet, so dass bei einer Reintegration der Anschluss gewährleistet werden kann. So werden in der Regel Lernstandsüberprüfungen analog der Regelklasse durchgeführt. Das Zeugnis und gegebenenfalls der Lernbericht werden nach Rücksprache und mit Informationen der SpezA V, durch die Klassenlehrperson der Regelschule ausgestellt.

Prozessbeschrieb Reintegration
Der Prozessbeschrieb für die angestrebte Reintegration war ein weiteres Thema, welches die Schulleitungen beschäftigte.
Bevor eine Reintegration initiiert wird, muss gemeinsam mit allen Beteiligten das Vorgehen besprochen werden. Zentral ist die Frage, welche Betreuung das Kind während der Reintegrationsphase zur Unterstützung braucht.

Dabei können folgende Faktoren Einfluss haben: Grösse der Stammklasse, Schulgrösse, Möglichkeiten zur Integration in eine andere Klasse, Schulklima, allgemeine Rahmenbedingungen der Regelschule, Ressourcen der Lehrpersonen, Tragfähigkeit des Familiensystems und der Regelschule sowie zusätzlichen Angebote der Regelschule (z.B. Förderstufe A oder B, Schulsozialarbeit).

Ist eine Reintegration in absehbarer Zeit nicht möglich, wird eine Verlängerung der Massnahme SpezA V beantragt. Eine Verlängerung der Massnahme SpezA V kann in Ausnahmefällen sinnvoll sein und kann mit erneutem Antrag unter Einbezug des SPD durch das HPSZ verfügt werden. Zeichnet sich ab, dass eine Reintegration nicht möglich sein wird, kann eine Sonderpädagogische Massnahme nach § 37 VSG verfügt werden.

Barbara Schauwecker
Schulleiterin HPSZ Balsthal

INTEGRATIVE SONDERPÄDAGOGISCHE MASSNAHMEN (ISM)

«Wir erwägen für unsere Schülerinnen und Schüler stets die Möglichkeit integrativer Massnahmen oder die Reintegration in die Regelschule».

Im Laufe des Schuljahres stellte der Klassenlehrer von Julian* fest, dass Julian von einer integrierten Beschulung in der Regelschule profitieren kann. Julian hat eine kognitive Einschränkung und besuchte die 8. Klasse der Tagessonderschule. Seine besten Freunde wechselten in die Berufswelt und er hatte für seine persönliche Entwicklung kein Gegenüber mehr.

Auch Nadine* zeigte trotz ihren kognitiven Einschränkungen einen hohen Lernwillen und eine grosse Selbstkompetenz und Selbstständigkeit. Sie besuchte die 1. Klasse der Tagessonderschule. Die Klassenlehrerin besprach ihre Beobachtungen mit den Eltern, die den Wunsch nach einer Integration in die Regelschule am Wohnort begrüssten.

Sven* besuchte die 1. und 2. Klasse der Spezialklasse Verhalten. Es gelang ihm besser, sich zu kontrollieren und sein Verhalten entsprach immer mehr dem der gleichaltrigen Kindern. Eine Reintegration in die 3. Klasse der Regelschule wurde vorstellbar. Da doch einige Lücken im Schulstoff da waren und für ihn die soziale Eingliederung in der grossen Gruppe nicht einfach sein würde, wurde für den Start Unterstützung durch ISM beantragt.

In allen Fällen wurde die Koordinatorin für Integrative Sonderpädagogische Massnahmen (ISM) kontaktiert, welche wiederum Kontakt mit den Schulleitungen der Regelschulen aufnahm, um die Reintegration einzuleiten und zu koordinieren. Viele offene Fragen mussten erst geklärt werden bis diese Kinder den Wechsel machen konnten. Julian absolvierte zwei Schnupperwochen in der Klasse der Regelschule. Im anschliessenden Auswertungsgespräch mit allen Beteiligten wurde die Reintegration gutgeheissen. Bei Nadine und Sven wurde der Reintegrationsprozess mit einer Berichterstattung an das Volksschulamt eingeleitet. Mit unterstützender Haltung halfen die Schulleitungen der Regelschule die integrativen sonderpädagogischen Massnahmen zu planen und eine geeignete Klasse zu finden. In Zusammenarbeit musste eine heilpädagogisch ausgebildete Lehrperson gefunden werden, welche die Kinder während der vereinbarten Lektionen begleitet, unterstützt und fördert.

Für eine gelingende Integration braucht es eine annehmende Haltung
In jedem Schuljahr gibt es Sonderschülerinnen und -schüler, bei denen ein Wechsel von der Tagesonderschule in die Integration in die Regelschule in Frage kommt.
Bei einer erstmaligen Sonderschulverfügung ist der SPD durch die Abklärung und der Gesprächführung mit den Eltern und weiteren Beteiligten federführend. Die zielführendste Massnahme wird besprochen und beantragt. Aber während der kommenden Schuljahren ist das HPSZ verpflichtet, die Massnahme immer wieder zu prüfen und zu hinterfragen. Ein Wechsel in die Regelschule mit individueller Unterstützung muss immer in Erwägung gezogen werden.
Damit eine Integration erfolgreich ist, braucht es das Miteinander aller Beteiligten. So braucht es von der Regelschule eine annehmende Haltung, das Verständnis für inklusive Pädagogik und eine unterstützende und befürwortende Schulleitung.

Auch die Schülerinnen und Schüler müssen Kriterien erfüllen, damit eine integrative Schulung sinnvoll ist. Sie müssen sich in einer grossen Gruppe zurechtfinden und von ihr profitieren können. Eine gewisse Selbständigkeit müssen sie mitbringen und die Sonderrolle psychisch verkraften können. Den Eltern muss klar sein, dass ihr Kind, trotz dem Besuch der Regelschule, besondere Bedürfnisse hat und die elterliche Unterstützung dementsprechend sehr wichtig ist.

Immer mehr Schulhausteams haben Erfahrung mit ISM und die Integrationsfähigkeit der Regelschule ist in den letzten Jahren erfreulicherweise stark gewachsen.

Heidy Kilchenmann
Schulleiterin HPSZ Olten und
Angebotsverantwortliche ISM

** Namen der Kinder geändert*

ALLTAGSNÄHE DURCH METHODISCHE KREATIVITÄT

Das Lernen in den lebenspraktischen Bereichen ist an den Heilpädagogischen Schulzentren von zentraler Bedeutung. Einerseits geht es darum, Unterrichtsinhalte in Alltagssituationen anwendbar und erfahrbar zu machen. Andererseits sind soziale Interaktionen, Verhalten und das Üben von Aushandlungsprozessen wichtig. Wenn das Lernfeld Unterricht durch lebenspraktische Erfahrungen ergänzt wird, können greifbare und sichtbare Kompetenzerweiterungen auf fachlicher und sozialer Ebene geschehen.

Back-Mathematik
Im Fach Mathematik werden in der Oberstufe beispielsweise Masse, Volumina, Mischungen, Verhältnisse und Rechenoperationen über gemeinsames Backen visualisiert. Im Hinblick auf ein möglichst selbstbestimmtes Leben, lernen die Schülerinnen und Schüler, dass beim Vorbereiten die einzelnen Zutaten richtig abgemessen, in der richtigen Reihenfolge beigefügt und am Schluss mit der richtigen Temperatur gebacken werden müssen. Das genaue Arbeiten Schritt für Schritt lohnt sich – und schmeckt erst noch lecker.
Beim Herstellen von Schokoladekuchen wird beispielsweise der Fokus auf folgende Punkte gelegt: Zutaten zu benennen, die Menge jeder Zutat, die gebraucht wird, zu bestimmen und diese dann korrekt abzumessen. Dies geschieht anhand von Hilfsmitteln wie einem Kochbuch, mit Hilfe von Fotos und Boardmakerbildern. Danach werden die Backutensilien und die Zutaten bereitgestellt. Der Arbeitsplatz wird danach wieder sauber verlassen. Mit der Zeit entstehen immer mehr Fotos der einzelnen Aufgabenschritte, mit Hilfe derer die Schülerinnen ihr eigenes Backbuch erstellen können. Auch dieses Backbuch muss immer wieder ergänzt werden, um die verschiedenen Arbeitsschritte genau aufzuzeigen und dadurch das selbständige Backen zu ermöglichen.

Wie verläuft eine Metamorphose
Die Unterstufe beschäftigte sich im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft mit dem Thema Frösche. Um die Metamorphose zu verstehen, besorgte sich die Lehrperson im Frühling kurzerhand ein grosses, top ausgestattetes Aquarium ins Klassenzimmer. Da die Grasfrösche zu diesem Zeitpunkt in vielen Tümpeln bereits haufenweise Laich abgelegt hatten, stellte auch die Besorgung von Laich kein Hindernis dar und die Schülerinnen und Schüler konnten eine Handvoll Grasfroschlaich bestaunen. Wobei, ganz so einfach war dieser erste Schritt dann doch nicht, musste doch vorgängig eine Entnahme- sowie eine Aufzuchtbewilligung eingeholt werden.
Das Miterleben, wie aus den winzigen schwarzen Punkten im glitschigen, durchsichtigen Laich erst eine Kaulquappe und anschliessend ein Grasfrosch wird, war für die Schülerinnen und Schüler faszinierend. Erfreulicherweise entwickelten sich sämtliche Kaulquappen zu kleinen Fröschen, welche alle bei bester Gesundheit am Entnahmeort wieder ausgesetzt werden konnten.

Von angsteinflössenden und bewundernswerten Bienen
Im Kindergarten gab es immer wieder Kinder, welche mit übermässiger Angst auf hereinfliegende Bienen reagierten. Deshalb widmete sich die Schülerinnen und Schüler in der Projektwoche diesem Thema.
Es wurde gebastelt, Honig gegessen, Lieder über Bienen gesungen und die Schüler haben erfahren, wo die Bienen leben und wie der Honig hergestellt wird. Dadurch konnten die Kinder die Biene als Insekt mit komplexen und wichtigen Eigenschaften kennenlernen. Sie konnten auch verstehen, dass eine Biene nur in letzter Not sticht und dabei meistens ihr Leben verliert. Damit hat sich die Angst gelegt und die Kinder haben an Selbstsicherheit und Selbstbefähigung dazugewonnen.

Alltagsbefähigung als Kernaufgabe
Die HPSZ sind sich bewusst, dass Alltagsnähe und lebenspraktische Erfahrungen und Fertigkeiten massgeblich zu gelingenden Lebensverläufen beitragen. Hinsichtlich gesellschaftlicher Teilhabe ist dies ein wichtiger Teil der Beschulung. Umgesetzt wird dieses Anliegen durch unsere Mitarbeitenden, welche nebst methodischer, didaktischer und pädagogischer Kompetenzen auch Kreativität, Mut und Beharrlichkeit mitbringen. Damit lassen sich Fachinhalte in die Lebenswelten der jeweiligen Schülerinnen und Schüler transponieren und verankern.

Andreas Haefliger
Co-Schulleiter HPSZ Breitenbach

ICH MÖCHTE ARBEITER WERDEN. SO WIE UNSER SCHULHAUSWART HERR PLAVSIÇ

In unserem Leitbild halten wir fest, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler auf dem Weg in die Lebens- und Arbeitswelt begleiten und sie bei den Erfordernissen zu einer ihren Möglichkeiten entsprechenden Selbstbestimmung und Lebensgestaltung unterstützen.

Alle Schülerinnen und Schüler des HPSZ Solothurn, die damit einverstanden waren, wurden befragt, was sie einmal werden möchten. Die Antworten fielen sehr vielseitig und überraschend aus. Zweifellos klar ist, dass hier Menschen zur Schule gehen, die gerne lernen und arbeiten und unbedingt einen Beruf erlernen möchten.
Es zeigte sich auch, dass sie sich darin nicht von anderen Gleichaltrigen unterscheiden: Ihre Berufsvorstellungen orientieren sich an ihrem Umfeld. Sie stellen sich etwa Berufe von Menschen vor, die ihnen nahestehen oder ihnen sonst Eindruck machen.
Die kleine Umfrage zeigte auch auf, dass die Lernenden weitere Schwerpunkte setzen: Etwa zunächst einmal noch spielen, Rechnen und Lesen lernen oder wie ein Schüler in der Unterstufe bemerkt, einfach erst einmal acht Jahre alt werden zu wollen.

Klarer Berufswunsch

Oberstufe	Mittelstufe	Unterstufe
Gärtner gefällt mir.	Pilot, weil ich gern Helikopter habe.	Ich will weiter in die Schule.
Ich will Koch werden.Ich kann Gemüse und Zwiebeln schneiden. Dann muss man «grännen».	Bauer, weil dann kann ich Traktor fahren aber auch mit dem Stapler in den Silobau bringen. Was ich vielleicht auch noch werde, ist Polizist. Ich verhafte gern Leute.	Gärtner oder Hausmeister.
Verkäufer in einem Supermarkt.	Früher wollte ich mal Lehrerin werden. Jetzt will ich etwas mit Kindern. Spielgruppe oder Kindergarten.	Ich weiss es nicht. Vielleicht Musiker. Gitarre.
Ich will Maurer werden, weil ich jemand kenne, der Maurer ist. Da muss man schon um 7 Uhr aufstehen.	Koch, weil ich kochen cool finde.	Spielen und mit echten Tieren arbeiten.
Ich möchte gern Badmeisterin werden, weil einfach so.	Eigentlich Automechaniker. Aber ich bin mir noch nicht so sicher.	Ein Karater.
Automechaniker.	Ich möchte Doktor werden. Ich helfe gern Menschen.	Ich will acht Jahre alt werden. Ich will dort arbeiten, wo mein Papi arbeitet. Er arbeitet mit einem Lastwagen.
Polizistin. Wenn jemand stiehlt, dann «seckle» ich hinterher.		Ich will «schaffen». Ich will Chef werden. Ich möchte Schulleiter werden.
Es gibt sehr viele Berufe. Altersheim sage ich eher nein. Vielleicht später, wenn ich älter bin. Detailhandel in der Migros.		Bob der Baumeister. Ich meine: ich will so arbeiten, wie Bob der Baumeister. Ich will bauen. Ich baue gern. Z.B. ein Haus.
		Ich möchte trommeln und singen.
		Migros-Schaffer.

Beziehung steht im Vordergrund

Oberstufe	Mittelstufe	Unterstufe
Ich möchte Arbeiter werden. So wie Herr Plavsiç. Beim Papa arbeiten.	Ich möchte gern in einer Bar arbeiten. Ich möchte auch einmal so schöne Getränkecocktails machen. Das hat meine Schwester auch gemacht. Polymechaniker. Mein Bruder arbeitet als Polymechaniker. Ich möchte etwas mit Mechaniker werden. Mechaniker. Weil mein Grossvater auch Mechaniker ist.	Das Gleiche, was die anderen (meine Schulkollegen) arbeiten.

Unklarer Berufswunsch

Oberstufe	Mittelstufe	Unterstufe
Da habe ich mir viel überlegt und ja, da gibt es viele Sachen, die ich werden möchte. Im Moment interessiert mich nichts Besonderes. Noch nicht so ganz.	Ich will einmal gut Nerf spielen können. Ich bin noch nicht 18-jährig. Ich habe noch Zeit zum Überlegen. Das habe ich noch nicht überlegt. Ohh das weiss ich noch nicht. Ich weiss es noch nicht so richtig. Vielleicht Bäckerin oder Serviererin. Oder Klavierspielerin. Ich weiss es noch nicht, evtl. möchte ich Lehrerin werden.	Ich weiss es nicht. Vielleicht Bauarbeiter. Ich möchte Bademeister sein. Ich weiss es nicht. Ich möchte Köchin werden.

Von Eltern wird oft nachgefragt, was ihr Kind wohl einmal nach der Schulzeit in einem HPSZ lernen könnte. Ein Heilpädagogisches Schulzentrum ist eine Schule und orientiert sich wie alle anderen Schulen am Lehrplan 21. Es ist darüber hinaus eine Sonderschule, was bedeutet, dass einige Dinge anders organisiert sind und anders gehandhabt werden: Mit anderen Zielsetzungen und auch anderen Methoden als in der Regelschule.
Der Lehrplan 21 hat mit dem Fachbereich «Berufliche Orientierung» im 3. Zyklus einen Schwerpunkt auf die Vorbereitung für die Zeit nach der obligatorischen Schulzeit gelegt. Die Rolle der Schule hat sich dahingehend verändert, als dass ihr explizit eine koordinative und organisatorische Aufgabe zufällt. Im Sonderschulbereich, wo die IV meist die berufliche Erstausbildung mitfinanziert und unterstützt, ist die begleitende Aufgabe der Schule wohl noch dringender. In unserem Leitbild ist deshalb auch festgehalten: «Wir begleiten unsere Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu den Erfordernissen der Lebens- und Arbeitswelt und zu der ihren Möglichkeiten entsprechenden Selbstbestimmung». Doch was heisst dies nun für den erfolgreichen Übergang von der Schule zum Beruf?

Im 10. Schuljahr werden die Schülerinnen und Schüler eines HPSZ bei der IV-Berufsberatung angemeldet. Auf Grundlage der IV-Abklärungen schnuppern die Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit an verschiedenen Orten sowohl im ersten wie auch im zweiten (geschützten) Arbeitsmarkt. «Meine Berufswahl und ich» ist ein Lehrmittel, das dabei eingesetzt wird und die Lernenden, welche eine Praktische Ausbildung nach INSOS machen wollen, im Fokus hat.
Für viele Schülerinnen ist der direkte Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu anspruchsvoll, so dass in der Regel eine zweijährige «Praktische Lehre nach INSOS» (PrA) vorgezogen wird. Diese Ausbildung entspricht zwar keinem eidgenössischen Ausweis wie etwa das EBA (Eidgenössisches Berufsattest) oder das EFZ (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis), sie hat aber den Anspruch wie die Eidgenössisch anerkannten Ausbildungen einen standardisierten Abschluss auszuweisen. Dies sollte es bei einem Stellenwechsel erleichtern, das Können einer Person einzuschätzen. Weiter bietet die PrA die Möglichkeit nach Abschluss eine zweijährige eidgenössische Berufsausbildung (EBA) anzuschliessen. Ziel ist neben einer Ausbildung auch die Integration in den ersten Arbeitsmarkt.
Es bestehen ca. 50 Berufsausbildungen nach INSOS in unterschiedlichen Bereichen. Dies ermöglicht eine interessegeleitete Ausbildung. Allerdings sind die Lehrstellen meist weit vom Wohnort entfernt, so dass viele Jugendliche und deren Familien im Dilemma stecken, ob sie den Beruf wählen wollen, der sie interessiert, oder ob sie während der Ausbildung lieber zu Hause wohnen bleiben wollen.

Dies alles zeigt auf, dass der Übergang zur Arbeitswelt Eltern und Jugendlichen allgemein vor viele neue Anforderungen stellt – und speziell für Lernende und deren Eltern an einem HPSZ vor grosse Herausforderungen stellt, wie etwa das Kennenlernen des zweiten Arbeitsmarktes oder die Abläufe der IV.

Die Forschung zeigt, dass soziale und persönliche Fähigkeiten wie Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Freundlichkeit, Kommunikation, Durchhaltevermögen und Pünktlichkeit wesentliche erfolgsversprechende Aspekte sind, um erfolgreich in beruflichem Umfeld eingesetzt werden zu können. Bereits mit dem Eintritt in ein HPSZ beginnt die Vorbereitung auf eine selbstbestimmte Lebensführung nach der Schulzeit.
Im Kindergarten etwa durch das selbständige An- und Ausziehen oder das Mitteilen von Wünschen sei es mit Gebärden, mit dem Sprachcomputer oder verbal.
Auf der Unterstufe in der Ausführung und dem Einhalten der Klassenregeln, im Heranführen, Anfangen, Dranbleiben und Beenden der Aufträge, im selbstständiges Arbeiten mit TEACCH (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children) oder indem sie im Lager lernen, ohne Eltern oder Geschwister schlafen, spielen, zur Ruhe kommen etc.
Auf der Mittelstufe etwa indem sie unter Anleitung und später alleine kleinere oder grössere «Ämtli» ausführen oder für alle Schülerinnen und Schüler den Pausenkiosk betreiben.
Oder schliesslich auf der Oberstufe, indem sie Aufträge und Arbeiten für das Quartier oder die Schulleitung ausführen und sich an deren Qualitätsvorgaben halten können.

Die Ausrichtung auf die Zeit nach der Schule darf und muss langfristig verfolgt werden. Wichtig ist vor allem für die Eltern eine frühzeitige Information über die Angebote, Möglichkeiten und Abläufe bei der beruflichen Orientierung.
Wichtig für die Lernenden ist, ihnen genügend Einsichten in die Berufswelt zu vermitteln und sie in den sogenannten Schlüsselqualifikationen (wie Mobilität, Pünktlichkeit, Freundlichkeit, Leistungsbereitschaft) zu fördern. Ebenso zentral in einer Sonderschule ist

das Hinführen zur Mitsprache, Entscheidungsfähigkeit, realistischen Einschätzung eigener Fähigkeiten, Frustrationstoleranz und zum «Dranbleiben».
Dabei sind die Wünsche der Lernenden ein guter Ausgangspunkt. Anhand derer kann mit allen Beteiligten zusammen herausgefunden werden, was dem jeweiligen Kind wichtig ist: Der Arbeitsort, die Beziehungen zu bestimmten Menschen, das Material etc.
Hinter dem Wunsch, Bauer zu werden, können verschiedene Motivationen stecken: Draussen zu arbeiten, einen Bauern zu kennen, den man mag etc. wie dies ein Mittelstufenschüler formuliert: «Bauer, weil dann kann ich Traktor fahren, aber auch mit dem Stapler Heu in den Silobau bringen. Was ich vielleicht auch noch werde, ist Polizist. Ich verhafte gern Leute».
Arbeiten lernt man über die Menschen, die man kennt und schätzt. An jeder Schule gibt es einen Herrn Plavsiç, der Schülerinnen und Schüler dazu motiviert Vorfreude auf die Berufswelt zu haben.

Michaela Studer
Schulleiterin HPSZ Solothurn

HIGHLIGHTS AUS DEM SCHULALLTAG

EIN FARBTUPFER FÜR DEN PAUSENHOF DES HPSZ OLTEN

Der Pausenhof des HPSZs Olten war von grauem Beton dominiert. Einzelne Werkarbeiten wie farbige Betonkissen oder Tonfische im Weiher setzten kleine Farbtupfer. Für uns, von der AG «Pausenplatzdeko», dominierte das Grau jedoch immer noch. Wir wünschten uns für unsere Schülerinnen und Schüler mehr Farbakzente. Ein wichtiges Kriterium für die Umsetzung unseres Wunsches war, dass möglichst alle Kinder und Jugendlichen mitarbeiten konnten. In einem ersten Schritt bemalten einige Klassen Balifahnen, die im Rahmen eines Einweihungsfestes installiert wurden. Unser Wunsch nach noch mehr Farbe war aber gross. So lancierten wir ein Projekt zum Gestalten von zehn Bildern. Die Sujets der Bilder sollten zu Pausenaktivitäten anregen. Ein Fotowettbewerb wurde initiiert. Mitmachen konnten alle Klassen unserer Schule. Auftrag war, Schülerinnen und Schüler bei Aktivitäten, welche auf dem Pausenplatz möglich sind, zu fotografieren.

Nach einem ersten Aussortieren der Fotos, die den Umsetzungskriterien nicht entsprachen, wurden alle übrigen Fotos (über 80) den Schülerinnen und Schülern sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Bewerten aufgehängt. Diese durften zehn Punkte frei nach ihrem Geschmack auf die bevorzugten Fotos kleben. Die zehn Fotos mit den meisten Punkten wurden anschliessend einer Grafikfirma zur Bearbeitung übergeben. Zurück kamen Folien, auf denen der Umriss des Sujets ausgeschnitten war. Von einzelnen Schulklassen wurden nun die zehn vorgeschnittenen Kunststoffplatten in einer Farbe grundiert. Bei der Farbauswahl beschränkten wir uns auf Primär- und Sekundärfarben. Diese Arbeit war einfach, so dass alle Schüler und Schülerinnen sie ausführen konnten. Das Aufkleben der Folien war der heikelste Schritt. Diesen mussten wir (nach einem Crashkurs beim Graphiker) selber ausführen. Anschliessend war wieder die Mitarbeit in den Klassen gefragt: Es galt nun die Umrissfigur in einer anderen Farbe auszumalen. Zum Schluss wurden die Bilder noch lackiert. Et voilà: Ein neuer Farbtupfer in der Betonwüste!

Agnes Aegerter und Regula Hänni
Arbeitsgruppe Pausenplatzdeko HPSZ Olten

Neugestaltung des Pausenhofs HSPZ Olten

INFORMATISCHE BILDUNG – EIN UNTERRICHTSBEISPIEL AUS DEM HEILPÄDAGOGISCHEN SCHULZENTRUM OLTEN (HPSZ OLTEN)

99 Prozent aller Schweizer Jugendlichen ab 14 Jahren besitzen ein eigenes Smartphone (JAMES-Studie 2018). In der Oberstufe des HPSZ Olten ist diese Zahl vielleicht nicht ganz so hoch, die Auswirkungen davon sind jedoch auch hier deutlich spür- und sichtbar. Die mobile Kommunikation über Social Media (vorzugsweise WhatsApp) ermöglicht dank Diktierfunktion und Emoji-Einsatz auch Nichtleserinnen und Nichtlesern mit ihren Schulkameraden in Kontakt zu treten – führen aber oft zu Missverständnissen und Konflikten. Der Umgang mit den neuen Medien muss gelernt werden, dies gilt für junge Menschen mit kognitiven Einschränkungen umso mehr.

Aus dem Schulalltag
Montagmorgen-Runde in der Oberstufenklasse mit Schwerpunkt Berufswahl: Die Stimmung unter den 16- bis 17-jährigen Jugendlichen ist gereizt. Ein Mitschüler hat am Wochenende einen Klassenchat in WhatsApp erstellt – ohne seine Klassenkameraden vorher zu fragen. Und hat auch den Praktikanten vom letzten Schuljahr, ein paar Freunde, seinen Cousin und ehemalige Schülerinnen und Schüler zur Gruppe hinzugefügt. Eine ungefragt hinzugefügte Person tat ihr Missfallen mit einem wütenden Smiley kund – was bei einem auf Harmonie bedachten Schüler heftiges Unbehagen hervorrief. Eine Schülerin erhält jetzt ständig Nachrichten vom Cousin, den sie nicht kennt – und weiss nicht wie reagieren.

Medienunterricht am konkreten Beispiel
Dieses Beispiel zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler der Sonderschule genau wie die gleichaltrigen Regelschülerinnen und -schüler das Bedürfnis haben, sich über digitale Kanäle auszutauschen (gemäss JAMES-Studie 2018 ist WhatsApp nach Instagram die beliebteste App unter den Jugendlichen). Im Gegensatz zu diesen eignen sie sich aber die notwendigen Fähigkeiten dazu nicht automatisch selber an. Sie fordern – verständlicherweise – gleichberechtigte Teilhabe, beherrschen aber das Werkzeug dazu (ihr Smartphone) nur in Ansätzen. Hier besteht grosser Handlungsbedarf. Mit der Oberstufenklasse Schwerpunkt Berufswahl wurde im Anschluss an den Vorfall eingehend die Einstellungsmöglichkeiten und die Funktionen von WhatsApp behandelt. Regeln für das Erstellen von und für das Verhalten in Chatgruppen wurden erstellt. Alle wissen jetzt, wie man eine Person sperrt, welche Datenschutz-Einstellungen bei WhatsApp für ihre Situation am geeignetsten sind und wo diese zu finden sind. Seither ist Ruhe eingekehrt im Klassenchat – und es beteiligen sich auch Schülerinnen und Schüler an der Unterhaltung, die sich in der Morgenrunde kaum zu Wort melden.

Digitale Medien bereichern den Schulalltag
Informatische Bildung beschränkt sich im HPSZ Olten nicht auf den Umgang mit WhatsApp. Die Laptops und iPads aus der Ausleihe werden regelmässig zu verschiedensten Zwecken benutzt: Dokumentieren, lernen und üben, kommunizieren, Musik machen, beschaffen von Informationen, kreativ tätig sein und noch viel mehr. Die digitalen Geräte bereichern den Schulalltag in der Oberstufenklasse mit Schwerpunkt Berufswahl. Sie ergänzen die herkömmlichen Mittel, erleichtern individualisierten Unterricht, ermöglichen selbständiges Üben mit Kontrolle und überbrücken persönliche Einschränkungen. Dies bedeutet aber nicht, dass der Unterricht nur noch digital stattfindet. Wäsche waschen, kochen, einkaufen, turnen, spielen, Bus fahren, Werken, Essen, Zähne putzen, … – das Meiste erledigen wir nach wie vor analog.

Martina Friker
Heilpädagogin HPSZ Olten

Schreiben mit dem Ipad

PROJEKT «SING MIT UNS»

Das Schulmusikprojekt «Sing mit uns» verbindet Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und professionelle Musiker zu einem Ganzen und möchte die so entstandenen Konzerte zu einem nachhaltigen Erlebnis aller Beteiligten machen.

Im letzten Advent durften die oberen Klassen des HPSZ Grenchen bei diesem Projekt mitmachen und damit ein Erlebnis teilen, das ihnen bestimmt noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. In der Schulverlegungswoche und den darauffolgenden zwei Monaten studierten die drei Klassen mit grosser Motivation und erstaunlichem Durchhaltevermögen elf anspruchsvolle Weihnachtslieder aus aller Welt ein. Die Lieder wurden in der Schule mit Hilfe von Playback-CD's unter der Leitung der Klassenlehrpersonen eingeübt. Vor Weihnachten trafen die Lernenden dann zur Hauptprobe im Konzertsaal Solothurn zum ersten Mal auf das Orchester und auf ihre 350 Mitsänger aus verschiedenen Klassen des Kantons. Zu Beginn der Hauptprobe wurde das Orchester vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler beobachteten mit grossen Augen, wie die Harfenistin die vielen Saiten zupfte. Die Nervosität wich einen kurzen Moment einem herzlichen Lachen, als der Trompeter seinem Instrument schräge Töne entlockte. Dann wurde es mucksmäuschenstill. Mit höchster Konzentration warteten die Sänger auf das Startzeichen des Dirigenten, um dann

Hauptprobe im Konzertsaal Solothurn

gemeinsam die elf Lieder zu teils klassischer, teils jazziger Begleitung des Orchesters, einem schon gut besuchten Konzertsaal vorzutragen. Nach einer kurzen Pause galt es ernst. Das Programm wurde im Hauptkonzert stolz vor vollem Publikumssaal aufgeführt. Sowohl Zuhörer wie auch die Jugendlichen auf der Bühne waren begeistert vom Ergebnis. Unsere Sänger werden diesen Moment noch lange in ihrem Herzen tragen.

Sandra Kropf
Heilpädagogin HPSZ Grenchen

Hauptkonzert

STANDORTE UND MITARBEITENDE IM SCHULJAHR 2018/19

Die Pensenangaben beziehen sich stets auf den Stichtag 31. Juli 2019. Aufgeführt sind alle Mitarbeitenden, die zwischen dem 1. August 2018 und dem 31. Juli 2019 an einem oder mehreren Standorten bzw. in einem oder mehreren Bereichen Anstellungen innehatten.

PENSIONIERUNGEN

HPSZ Olten: Helbling Doris, Habegger Therese
HPSZ Solothurn: Hofer Katharina
HPSZ Balsthal: Barbara Friis

Todesfall
Frau Doris Rathgeb, Heilpädagogin Kindergarten im HPSZ Solothurn, verstarb unerwartet am 16. Mai 2019.

AUSTRITTE

Folgende Personen traten im Verlauf oder per Ende des Berichtsjahres aus den Diensten in einem HPSZ aus. Wir danken diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre geleisteten Dienste:

HPSZ Breitenbach
Meyer Christina, Salathé Cornelia, Stebler Regula, Schwyzer Katrin, Hürbi Chantal, Steg Leandra Lara

HPSZ Grenchen
Nadine Jäggi, Alina Wanzenried

HPSZ Olten
Aebi Claudia, Arn Stephan, Belotti Simona, Bloch Luzia, Brand Franziska, Ceni Matej, Dobler Silvana, Eng Martina, Flückiger Patrizia, Frey Sylvia, Gerber Djamila, Gerber Florian, Germann Jeannine, Giannattasio Tiziana, Graber Severin, Gyger Agnès, Häner Laura, Heizmann Stefanie, Horisberger Katrin, Hüsler Andrea, Kamber Petra, Keller Andrea, Keller Dorothée, Köppen Elke, Langenstein Regula, Nützi Monika, Otter Nadine, Perrin Marilou, Röllin Brigitte, Schärli Alina, Stark Franziska, Stefanutti Luca, Stolz Angela, Strebel Jan Nicola, Thöni Monika, Vadackumchery Anna, Vögeli Norma, Wymann Maija

HPSZ Solothurn
Demel Lara, Dubach Lea, Frei Mattia, Friederich Katharina, Halter Linda, Hirsbrunner Len, Hoenner Urs, Isch-Wyss Marianne, Lamprecht Fabienne, Mani Helena, Ostini Morena, Schank Tina, Weber Andrea

Übertritte/Interne Wechsel
Distel Joshua (diverse Stellvertretungen HPSZ; seither Lehrperson HPSZ Solothurn)
Urdinovic Theresia (bis 31.07.2019 am HPSZ Solothurn; seither HPSZ Balsthal)
Schreier Caroline (bis 31.07.2019 Praktikantin am HPSZ Solothurn, neu SpiA)
Kofler Gerald (bis 31.07.2019 am HPSZ Solothurn, neu HSPZ Olten)
Kamber Petra (bis 31.07.2019 ISM am HPSZ Olten, neu ISM HPSZ Solothurn)
Neuenschwander Bernadette (bis 31.07.2019 ISM am HSPZ Olten, neu ISM HPSZ Solothurn)
Bay Liliana (bis 31.07.2019 ISM am HPSZ Balsthal, neu ISM HPSZ Solothurn)
Jegathesan Asokkumar (bis 31.07.2019 Praktikant am HPSZ Solothurn, neu Schulhilfe HPSZ Solothurn)

ABTEILUNG HEILPÄDAGOGISCHE SCHULZENTREN (HPSZ)

Adresse Volksschulamt
Heilpädagogische Schulzentren (HPSZ)
St. Urbangasse 73
4509 Solothurn

Abteilungs- und Gesamtschulleiter
Pascal M. Estermann

Stv. Abteilungsleiterin und Fachexpertin Bildung
Jsabelle Suter

Sachbearbeiterin Personelles
Astrid Wickart

Rechnungsführerin
Isabelle Schauwecker

Leiterin zentrale Schuladministration
Felicitas Storrer

Ambulante Heilpädagogik
Martina Mercatali

Das Team der «Zentrale» von links nach rechts: Felicitas Storrer (Leiterin zentrale Schuladministration), Jsabelle Suter (Stv. Abteilungsleiterin und Fachexpertin Bildung), Pascal M. Estermann (Abteilungs- und Gesamtschulleiter HPSZ), Astrid Wickart (Sachbearbeiterin Personelles), Isabelle Schauwecker (Rechnungsführerin)

HPSZ BALSTHAL

Adresse
Falkensteinerstrasse 20, 4710 Balsthal

Schulleiterin
Barbara Schauwecker

Stv. Schulleiterin
Nicole Neuenschwander

Lehrpersonen Balsthal
Claudia Antener, Judith Born, Alexandra Bürgi, Barbara Friis, Diotima Anna Mesmer, Nicole Neuenschwander, Regina Stegmüller-Zuber, Claudia Szalai, Judith Tschan, Cornelia Tschanz, Dagmar Husi, Eva-Maria Fischli

Lehrpersonen Herbetswil
Pascal Allemann, Tamara Balmer

Lehrpersonen ISM
Sonja Ackermann, Liliana Bay, Jacqueline Berger, André Bobst, Thomas Brunner, Wanda Dällenbach, Beatrice Heeb, Manfred Knausz, Edita Kordic, Ariane Maurer, Rolf Meyer, Caroline Müller, Nicola Naydowski, Heidi Pfister, Zuzka Pickova, Carola Reinicke, Franziska Roth, Marianne Rubitschung, Barbara Rufer, Claudia Schümperli, Aline Sprecher, Doris von Burg, Sereina von Burg, Arlette Zurbriggen

Logopädinnen Balsthal
Jacqueline Nussbaumer, Tatjana Rütti

Logopädin, Logopäde ISM
Rahel Gygax, Lukas Voggensperger

Sozialpädagogin
Petra Wiedmann

Schulhilfen Balsthal
Marie-Louise Albani-Büttler, Sabine Birkle, Martina Bünder, Karin Bussmann, Iris Büttler, Rebekka Dietrich, Ramona Fluri, Lilian Gisin, Barbara Heutschi, Marlis Jäggi, Greti Kunz, Isabelle Meier, Brigitta Meister, Marianne Meier

Schulhilfen Herbetswil
Dorli Ackermann, Liliane Gisin

Schulhilfen ISM
Dorli Ackermann, Claudia Hubler, Marianne Meier

Hauswart
Dieter Meier

HPSZ BREITENBACH

Adresse
Grienackerweg 14, 4226 Breitenbach

Schulleiterin
Claudia Lindenberger

Co-Schulleiter
Andreas Haefliger

Regionale ISM-Koordination
Claudia Lindenberger

Schulsekretariat
Margrith Martina-Wey

Lehrpersonen Breitenbach
Filipe Ferreira, Romy Hammel, Aline Stocker, Ulrike Streif, Matthias Vögtlin

Lehrpersonen ISM
Sonnhild Stilli, Mélanie Sutter, Véronique Lorant Mosimann, Noemi Nobs, Cornelia Salathé, Nicole Schaad, Corinne Stebler, Regula Stebler, Iris Beile, Jonas Borer, Colette Duss, Jérôme Elbling, Christina Meyer, Tamara Pecoraro, Olivia Tschanz, Susanne Winkler

Logopädie
Noëmi Salathé

Psychomotorik
Pamela Babst

Schulhilfen Breitenbach
Martin Feuerstack, Linda Gerster, Chantal Hürbi, Corinne Kohler, Gabriela Lorimer, Victoria Meyer, Trintje Schnell, Katharina Schwyzer, Kathrin Schwyzer, Eveline Stebler

Leitung Sozialpädagogische Tagesstruktur
Daniela Spiess

HPSZ GRENCHEN

Adresse
Breitengasse 11, 2540 Grenchen

Schulleiter
Urs Wirth

Stv. Schulleiterin
Marianne Keiser

Lehrpersonen
Heidi Brechbühler, Carolina Di Tomaso, Arianne Geiser, Franco Genco, Sabrina Graf, Claudia Hirt, Marianne Keiser, Sandra Kropf, Beat Studer, Katharina Walter, Urs Wirth, Seraina Zaugg

Logopädin
Petra Rüfenacht

Schulhilfen
Regina Anderegg, Maria Cannizzo, Susanne Donato, Nadine Fuhrer, Marianne Godel, Monika Sommer, Anne-Marie Zaugg

Praktikantin
Nadine Jäggi, Alina Wanzenried

Hauswartung/Schulbus
Jürg Müller, Manuela Obrecht

Leitung Sozialpädagogische Tagesstruktur
Sila Maria Oehler

Reinigungsdienste
Therese von Känel, Yogalingam Sumitha

HPSZ OLTEN

Adresse
Aarauerstrasse 20, 4600 Olten

Schulleiter
Walter Jäggi

Schulleiterin ISM und Stv. Schulleiterin
Heidy Kilchenmann

Regionale ISM-Koordination
Heidy Kilchenmann

Schulsekretariat
Doris Helbling

Support Mittagsbetreuung
Theo Feierabend, Cornelia Hunkeler, Carmen Tanner

Lehrpersonen Olten
Agnes Aegerter, Cornelia Allemann, Sabina Bieli, Katrin Botta, Corinne Breitenmoser, Priska Brotschi, Brigitte Bühler, Claudia Bürgi, Patrick Bürgi, Irene Bussinger, Marlen Dick, Annelies Elsenberger, Franziska Flury, Martina Friker, Mirella Graziani, Sabine Gubler, Therese Habegger, Regula Hänni, Petra Kocher, Beatrice Koller, Evelyne Leonhardt, Sylvia Limacher-Grepper, Regula Marti, Anita Rickli, Anne-Marie Rüegger, Matthias Schmid, Lucienne Schmid, Susanna Schulthess-Weber, Gabriela Seiler, Rahel Spiess, Andreas von Burg, Beat Wyss

Lehrpersonen ISM
Rahel Adam, Claudine Aebi, Barbara Affolter, Stephan Arn, Christian Bachmann, Damaris Bachmann, Corinne Bader, Simona Belotti, Priska Bäni, Barbara Baumgartner-Keller, Luzia Bloch-Friker, Franziska Brand, Priska Brotschi, Sylvia Büchler, Martina Büttler, Francesca Carere, Heidi Degelo, Sabine Eleganti, Stefanie Fink, Eveline Flückiger, Patricia Flückiger, Petra Fluri, Sylvia Frey-Strub, Mirjam Friedli, Ruth Geissbühler, Djamila Gerber, Séverine Graber, Agnes Gyger-Oberli, Stefanie Heizmann, Nina Hildebrand, Katrin Horisberger, Andrea Hüsler, Lea I lli-Menzi, Petra Jäggi, Marco Jakob, Monika Käser, Andrea Keller, Dorothée Keller, Nadine Keiser, Elke Köppen, Regula Langenstein, Denise Mattmann, Cécile Meier, Luzia Meier, Sonja Merlo, Petra Müller, Rosemarie Neubert, Bernadette Neuenschwander, Monika Nützi, Marianne Oertig, Rahel Oppliger, Jean-Claude Pelli, Judith Prinz, Markus Reist, Sabine Restelli, Christa Rickenbach, Brigitte Röllin, Regula Sager, Karin Schenker-Stegmüller, Barbara Schreier, Heidi Senn, Melanie Senn, Rebecca Steiner, Angela Stolz, Susanne Straumann, Alexandra Studer, Monika Thöni, Krisztina Vaprezsan, Norma Vögeli, Gisela von Arx, Marija Wymann, Verena Zimmerli Stöcklin

Logopädinnen Olten
Ursula Altermatt, Linda Darlington, Karin Grob

Logopädin ISM
Sophie Feigenwinter

Schulhilfen
Brigitte Aerni, Regula Anderes, Marilena Amendola, Maria Annaheim, Beatrice Brandl-Syz, Veronika Brunner, Denise Cannata, Elisabeth, Capaldi, Gabriella Degen, Marie-Louise Deiss, Silvana Dobler, Iris Eichelberger, Marietta Grossenbacher, Doris Helbling, Silvia Hodel, Samuel Käppeli, Sabina Käppeli, Sonja Merlo, Sabine Müller, Franziska Näf, Tanja Pompa, Iris Probst-Heim, Christina Ratheiser, Simone Staub, Christine Vitelli, Monika Wiesler, Doris Wittwer-Camenzind

Sozialpädagogin
Rita Schraner

Praktikantinnen
Matej Ceni, Florian Gerber, Nadine Otter, Marilou Perrin, Alina Schärli, Valentine Stäbler, Luca Stefanutti, Jan Strebel, Anna Vadackumchery

Hauswart
Paolo Stefanutti

Reinigungsdienste
Getrud Gäumann, Isabella Rhyn, Brigitte Stoll, Doris Sutter, Carmen Tanner

HPSZ SOLOTHURN

Adresse
Hirschweg 105, 4500 Solothurn
(Schulhaus «Dürrbach»)
Haffnerstrasse 33, 4500 Solothurn
(Schulhaus «Königshof»)

Schulleiterin
Michaela Studer

Stv. Schulleiterin
Katrin Donauer-Ingold

Regionale ISM-Koordination
Noëlle Bessire

Schulsekretariat
Katrin Donauer-Ingold

Lehrpersonen Solothurn
Madeleine Gfrörer Gimber, Andrea Grogg, Gaby Henzi, Urs Hoenner, Marianne Isch-Wyss, Letizia Jakob, Gerald Kofler, Franco Müller, Franziska Nievergelt, Raphaela Orlando, Doris Rathgeb (+), Eva Salvisberg, Judith Sidler, Alexandra Vogt, Françoise Witschi, Franziska Zurbrügg, Regina Zürcher

Lehrpersonen ISM
Liliane Ambühl, Nina Bachmann, Livia Beck, Jasmine Blaser, Renate Bruni, Corina Crameri, Ursula Fässler-Keller, Katharina Friederich, Sascha Alexandra Kaiser, Silvia Klein, Eliane Koeninger, Daniela Meier, Ramona Pfister, Franziska Piller, Tina Schank, Sandra Schneider, Andrea Stricker, Brigitte Tasse, Theresia Urdinovic, Andrea Weber

Logopädinnen Solothurn
Joëlle Grossglauser, Barbara Knecht

Psychomotorik
Daniela Hälg

Leitung Sozialpädagogische Tagesstrukturen
Brigitte Zaugg

Praxisausbildnerinnen
Jacqueline Wagner Ingold, Brigitte Zaugg

Schulhilfen Solothurn
Valérie Berrini, Matthias Bichsel, Nina Binetti, Simona Brunner, Andrea Bucher, Tatjana De Angelis, Martina Fankhauser, Nica Fiala, Angela Herrmann, Sibylle Kaiser, Andrea Keune, Jacqueline Liechti, Helena Mani, Anna Maurer, Ruth Nussbaumer Glauser, Daniela Schönbächler, Jacqueline Wagner Ingold

Schulhilfen Sozialpädagogische Tagesstrukturen
Valérie Berrini, Simona Brunner, Priska Gilgen

Praktikanten
Linda Halter, Lara Demel, Asokkumar Jegathesan, Caroline Schreier

Sozialpädagogin i.A.
Anja Ingold, Silja Brünger

Hauswart
Branko Plavsic

Reinigungsdienst
Beatrice Ravicini

Zivildienstleistende
Mattia Frei, Len Hirsbrunner

SCHÜLERZAHLEN

Die Zahlen zu den Schülerinnen und Schülern beziehen sich auf den Stand am letzten Schultag des Schuljahres, dem 31. Juli 2018.

	HPSZ-Tagesschule		ISM	
	Schuljahr 2018/2019	***Vorjahr***	**Schuljahr 2018/2019**	***Vorjahr***
HPSZ Balsthal	49	*54*	33	*27*
HPSZ Breitenbach	23	*29*	26	*14*
HPSZ Grenchen	38	*38*	0	*0*
HPSZ Olten	119	*121*	109	*75*
HPSZ Solothurn	61	*62*	44	*23*
Total	**290**	***304***	**212**	***139***

SCHÜLER-AUSTRITTE PER ENDE DES SCHULJAHRES

	Schuljahr 2018/2019	***Vorjahr***
Wechsel in eine Institution mit Ausbildungscharakter oder Beginn einer Ausbildung	14	*18*
Behinderungsbedingter Wechsel in eine spezialisierte Institution/Schule	14	*20*
Ausserkantonaler Wohnortwechsel	3	*10*
Wechsel in die Regelschule teilweise ISM-Durchführung Schule vor Ort	13	*10*
Total Austritte aus HPSZ-Tagesschulangeboten	***44***	***58***
Austritt aus ISM: Wechsel zu Durchführungsstelle Schule vor Ort oder Beendigung ISM	50	*17*

Heilpädagogische Schulzentren (HPSZ)
des Kantons Solothurn
St. Urbangasse 73
4509 Solothurn
032 627 29 32
www.hpsz.ch

© 2019

41842 11/19 1500